

Betrachtungen zum Lichtreichen Rosenkranz

Von Joseph Werth, Bischof der Diözese „Verklärung des Herrn“
in Nowosibirsk und Vorsitzender der russischen
Bischöfskonferenz

Einleitung:

„Den Rosenkranz haben wir immer am Sonntag in der Familie oder in der Gemeinde gebetet. Jeder hat seinen eigenen Rosenkranz gehabt, und ich erinnere mich, wie wir vor dem Gebet unsere Rosenkränze aus der Schachtel in der Kommode rausgesucht haben. Die Kommode war zugleich unser Hausaltar. Zu Ostern und Weihnachten haben unsere Tanten uns Blumensträuße geschenkt und die stellten wir dann auf die Kommode rechts und links vom Kruzifix, so dass es mit einem Kranz aus Blumen geschmückt war.

An der Wand waren noch einige Heiligenbilder angebracht, Kerzen standen auch dort, aber ich kann mich nicht erinnern, dass wir sie angezündet hätten. Vielleicht, damit die Kinder sich nicht gewöhnen, mit Feuer zu spielen, vielleicht aber auch, weil sie teuer waren.

Fünf Rosenkranzgesätzchen waren für uns Kinder natürlich ein langes Gebet. Unsere Mutter war aber klug genug, uns nicht von dem Gebet abzuschrecken. Doch einmal hat sie das Maß doch überschritten: Als das fünfte Gesätzchen bereits zu Ende war und die Hand sich schon zum Kreuzzeichen hingezogen fühlte, fing die Mutter mit einem sechsten Gesätz an. Bis heute kann ich nicht verstehen, warum sie damals noch zusätzlich den zweiten Teil des Rosenkranzes hinzufügte, aber ich erinnere mich daran noch bis heute in Freude. Gut, dass es so etwas gab, gut, dass wir es geschafft haben, das Familiengebet auch in der schweren Zeit der Religionsverfolgung zu erhalten. Unsere Mutter und die Mädchen waren auch Mitglieder des „lebendigen Rosenkranzes“. Meine Schwester wurde sogar vom KGB verhört wegen der Mitgliedschaft in einer „verbotenen, geheimen religiösen Organisation.

Zurückblickend darf ich sagen, dass sich gerade uns Kindern durch das Rosenkranzgebet das Leben Jesu und die Wahrheiten des Glaubens tiefer eingepägt haben.“

Lichtreicher Rosenkranz

1. „Jesus, der von Johannes getauft worden ist“

Wort Gottes (vgl. Lk 3, 15-16. 21-22):

Johannes sagte zum Volk: Ich taufe nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich; ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Während er betete, öffnete sich der Himmel. Der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.

Wir betrachten:

Wenn bei uns im Haus ein weiteres Brüderchen oder Schwesterchen geboren wurde, durften wir – die älteren Kinder – mit dem Kleinen nicht spielen, oder es liebkosen, bis es getauft wurde. „Es ist noch ein Heidenkind“, - sagte dann die Mutter. Desto größer war die Freude dann aber nach der Taufe.

Gebet: *Herr Jesus, Du hast die Taufe im Jordan von Johannes dem Täufer empfangen, um uns die Wichtigkeit und die Größe der Taufe zu zeigen. Erfülle die Herzen der christlichen Eltern mit Freude über die Taufe ihrer Kinder. Amen.*

2. „Jesus, der sich bei der Hochzeit in Kana offenbart hat“

Wort Gottes (vgl. Joh 2, 1-11):

In Kana fand eine Hochzeit statt. Die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren eingeladen. Als der Wein ausging, sagte Maria: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Sie sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Jesus sagte: Füllt die Krüge mit Wasser! Bringt es dem Verantwortlichen für das Festmahl. Dieser sagte zu dem

Bräutigam: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor. Doch du hast ihn bis jetzt zurückgehalten. So tat Jesus sein erstes Zeichen, er offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

Wir betrachten:

Bei diesem Gesätz erinnere ich mich an einen Kinderunterricht in Kasachstan. Ich habe ihn in der Messe während der Predigt erteilt, denn Kinderunterricht war eigentlich gar nicht erlaubt, predigen aber durfte der Priester. Ich fragte die Kinder, welche Wunder, die Jesus getan hat, sie aufzählen könnten. Und sofort platzte ein Mädchen heraus: „Auf der Hochzeit zu Kana machte Jesus aus Wasser Champagner!“ Alle lachten fröhlich. Überhaupt fehlte die Freude im Glauben in der Zeit der Verfolgung keineswegs. Glaube ist ja nicht nur Kreuz. Jesus hat das zeigen wollen, als Er an einer Hochzeit teilnahm und sogar Wasser in Wein verwandelt hat.

Gebet: *Herr Jesus Christus, Du Freund der Menschen, Du hast die Gäste auf der Hochzeit zu Kana mit Wein erfreut. Gib, dass wir auch heute an den Geheimnissen Deines Lebens und an Deiner Lehre Freude haben. Amen.*

3. „Jesus, der uns das Reich Gottes verkündet hat“

Wort Gottes (vgl. Mk 1, 14-15):

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um und glaubt an das Evangelium!

Wir betrachten:

In Karaganda, in Kasachstan, in der Verfolgungszeit, war besonders Pater Bukowsky als Prediger unter den russlanddeutschen Katholiken beliebt. Zu Hause sprachen danach die Erwachsenen bis spät abends über die Predigt und die Persönlichkeit des Priesters. „So kann kein kommunistischer Ideologe reden, keiner von ihnen könnte mit unserem Pater in Wortgewandtheit und Klugheit auch nur gleichkommen“ – sagte einmal mein Vater. – So muss es auch vor 2000 Jahren gewesen sein, als

die Menschen über Jesus sagten: „Niemals *hat ein Mensch so* geredet wie dieser *Mensch*“

Gebet: *Herr Jesus Christus, Du hast die Frohbotschaft vom kommenden Reich, welches Sinn und Ziel in unser Leben bringt, gepredigt. Schenke Deiner Kirche Mut und Weisheit das Evangelium auch in der heutigen Welt fruchtbar zu predigen. Rühre die Herzen der Menschen, damit sie das Evangelium annehmen und sich bemühen nach Deinem Wort freudig zu leben. Amen.*

4. „Jesus, der auf dem Berg verklärt worden ist“

Wort Gottes (vgl. Mk 9, 2-9):

Jesus führte Petrus, Jakobus und Johannes auf einen hohen Berg. Er wurde vor ihren Augen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß. Da erschienen vor ihnen Elija und Mose, und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, für dich, für Mose und für Elija. Da kam eine Wolke und warf ihren Schatten auf sie. Eine Stimme rief: Das ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Jesus verbot ihnen zu erzählen, was sie gesehen hatten, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

Wir betrachten:

„Es lohnt sich zu glauben, trotz Verfolgung und Entbehrungen, die uns in der Welt begegnen. Man muss nur auch die Schönheit des Glaubens sehen“. Als Beispiel dafür erklärte uns unsere Mutter das Geheimnis der Verklärung des Herrn folgendermaßen: „Jesus verklärte sich vor Seinen Jüngern, um ihnen den Vorgeschmack des Himmelreiches kosten zu lassen. In Wirklichkeit ist das Schauen Gottes in der Ewigkeit noch viel beglückender, als auf Tabor. Denn hätte Jesus sich im vollen Glanz gezeigt, so hätten die Jünger es nicht ausgehalten und sie wären gestorben vor übergroßer Seligkeit“.

Gebet: *Herr Jesus Christus, Du hast Deinen Jüngern geistliche Freude geschenkt, damit sie in der Leidensnacht nicht ins*

Wanken kommen. Schenke auch uns in den Trübseligkeiten dieses Lebens innere Freude in Dir. Amen.

5. „Jesus, der uns die Eucharistie geschenkt hat“

Wort Gottes (vgl. 1 Kor 11, 23-28):

Ich, Paulus, habe vom Herrn empfangen, was ich überliefert habe: Jesus nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Nach dem Mahl nahm er den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Wir betrachten:

Bei diesem Gesätz denke ich an folgende Begebenheit:
Tante Rosa hatte 60 Jahre keinen Priester gesehen und keine Sakramente empfangen. Als endlich ein Priester sie gefunden hatte, erzählte sie ihm: „Bei großen kirchlichen Festen war die Sehnsucht nach der Eucharistie so groß, dass ich ein Stückchen Brot nahm, es in Wein tauchte und es in Erinnerung an die Worte Jesu „Tut dies zu meinem Gedächtnis“ aß“. Und beim Erzählen wiederholte sie immer wieder: „Wenn ich was nicht richtig getan habe, soll mir doch der liebe Gott verzeihen!“. Meinem Priester standen bei dieser Erzählung die Tränen in den Augen.

Gebet: *Herr, Jesus Christus, Du wurdest von Deinen Gläubigen in der Verfolgung von ganzem Herzen ersehnt. Gib uns auch in den guten Tagen eine freudige Sehnsucht nach Dir, dem höchsten und liebenswürdigstem Gut, welche Du alleine nur stillen kannst. Amen.*